

Babenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zweier illustrierter
achtseitigen Beilagen sowie eines illustrierten
Wochblattes 1,50 M.

Zeitung für Tharand, Seifersdorf.

Inserate lassen die Spaltenzelle oder deren
Raum 10 Pf., für ausländige Inserenten 15 Pf.
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großhölsa, Oberauendorf, Hainsberg, Somsdorf, Coßmannsdorf, Lübau, Borlas, Spechtitz z.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 56. Fernsprecher: Amt Neubau 2120

Donnerstag, den 12. Mai 1910.

Fernsprecher: Amt Neubau 2120

23. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 12. Mai ds. Jg.
Mittags 6 Uhr im Rathausgarten
Nahmung der Pflichtfeuerwehr.
Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr
haben sich unter Anlegung ihrer Abzeichen
(Armbinden) pünktlich um 6 Uhr eingefunden
und blieben ohne genügende Entschuldigung
auf Grund § 19 der Feuerlöschordnung
bestellt.
Rabenau, am 9. Mai 1910.

Der Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 11. Mai 1910.
Die seit sechs Wochen im Ausstand von
Rabenau und Oelsa haben heute Mittwoch
die Arbeit wieder aufgenommen. Bevor
dieses wurde zunächst eine Lohnverhöhung von
2 Pf. pro Stunde. Im Oktober, sowie Früh-
jahr und Herbst 1911 erfolgt eine weitere Zu-
lage um je einen Pfennig (im ganzen 5 Pf.)
pro Stunde.

Erträge der Zigaretten-
fabrik. Dasselbe stellt sich nach neuester amt-
licher Bekanntgabe im Rechnungsjahre 1909
auf 22 Millionen Mark. Davon entfielen
auf die Zigarettenhütte 224 311 Mark, auf
die Zigarettenfabrik 395 947 und auf die
Zigaretten selbst 21 375 518 M. Von diesen
ergaben wieder den höchsten Betrag mit
593 500 M. nicht die billigsten Zigaretten,
sondern diejenigen, die im Kleinverkauf zwischen
1½ und 2½ Pfennig kosten. Den kleinsten
Betrag mit 601 607 Mark ergaben nicht die
teuersten Zigaretten, sondern diejenigen, die im
Kleinverkauf zwischen 5 und 7 Pfennig pro
Stück kosten.

Die Sächsische Holzwarenfabrik
W. Wöhne u. Co., A.G. in Dippoldiswalde
hat in dem Geschäftsjahre 1908/09
auf Aufzehrung des vorjährigen Zwinnbo-
hages (18 862 M.) und der Reserven (M.
512) infolge von unvorhergesehenen Schwie-
rigkeiten, welche sich bei der Fabrikation und
Umzäunung des neuen Artikels „Sprechmaschi-
ne“ ergaben, einen Verlust von etwa M.
250 000 erlitten. Bei dem letzteren ist zu be-
achten, daß die Verwaltung bei der Aus-
zählung der Bilanz von dem Grundsatz aus-
gingen ist, derselben auch alle diejenigen
Schäden zu belasten, welche infolge der Schwie-
rigkeiten des vergangenen Jahres in dem bis-
her verlorenen Teil des neuen Jahres noch
entstehen könnten. Gegenwärtig sind
voraus einer Sanierung des Unternehmens Ver-
handlungen im Gange, und die Verwaltung
kostet, in der seit den 31. Mai d. J. einberu-
fene ordentlichen Generalversammlung in der
Lage zu sein, darüber Mitteilung machen zu
können.

Wegen Betrugs stand die 1865 in
Schweinsdorf-Deuben geborene Tischlers-
frau Alma Theresia Obst, geb. Hänsel aus
Habsburg unter Anklage. Durch Bezeichnung
ihre angeblich günstige Vermögenslage be-
stätigte sie Geschäftsfrau, ihr Darlehen von
seiner beträchtlicher Höhe zu geben, trotzdem
sie schon zweimal den Offenbarungs-
betrag geleistet hat. Sie wird wegen vollendeten
und verfluchten Betrugs in je 2 Fällen zu 7
Monaten Gefängnis und 2 Jahren Echentechts-
strafe verurteilt.

Die Betrugsoffare einer Firma in
Großhöhsain scheint weitere Kreise zu
reichen. Zahl wurde ein anderer Kaufmännischer
Angestellter namens Oberländer in das Königl.
Amtsgericht Tharandt eingeliefert. Die Ueber-
lieferung des vorige Woche verhafteten Ange-
klagten verhindert.

stellten Kaufspreis nach dem Königl. Landgericht
Freiberg ist erfolgt.

— In geheimer Schwurgerichtssitzung hat
sich der 1888 in Niederperwitz ge-
borene, dafelbst wohnbare Schlosser Gustav
Paul Henze wegen Sittlichkeitverbrechens zu
verantworten. Der erst seit dem 14. März
d. J. verhaftete Angeklagte wird beschuldigt,
in den frühen Morgenstunden des 26. Januar
d. J. zu Potschappel eine ältere Sennelaus-
trägerin vergewaltigt zu haben. Das Urteil
lautet auf 8 Monate Gefängnis.

— In Gerstdorf (Erzg.) sind zwölf Katho-
lien, sieben Männer und fünf Frauen, zur
evangelischen Kirche übergetreten.

— In Sayda (Erzg.) und der Umgeb.
herrschte starker Schneefall.

— Festgenommen wurde in Dresden
der 23-jährige Krankenpfleger Rich. Wuschke
aus Rippchen, der seit längerer Zeit in
Dresden wohnungs- und erwerblos ausgelegen
und mehrere Einbruchsdelikte in Schan-
wirtschaften verübt hat. Die gestohlenen Sachen
könnten zum Teil wieder herbeigeschafft werden.

— Eine Gerichtsverhandlung gegen den
Arbeiter Hartmann in Dresden, der in Begleitung
eines Pflegers aus der städtischen
Heil- und Pflegeanstalt vorgeführt wurde, musste
vertagt werden, weil der Angeklagte ganz ener-
gisch verlangte, mit „Herr“ tituliert
zu werden und durch seine Antworten eine
Weiterverhandlung unmöglich mache. Der
Pfleger erklärte auf Beifragen nach der Zu-
rechnungsfähigkeit des H. er könne darüber
kein Gutachten abgeben. Der Angeklagte wurde
wegen Angehörigkeit vor Gericht zu drei Tagen
Haft verurteilt und sofort abgeführt. H. soll
nachträglich auf seinen Geisteszustand hin untersucht
werden.

— Zur ehelos-erbärmlicher Wicht ist der
1890 in Dresden geborene und schon mehrfach
vorbestrafe Schlosser Thiele. Er brachte durch
vielz. Zureden ein blutjunges Dienstmädchen
so weit, daß es ihm zu Willen war. Dann
verfolgte er es unausgegängt mit der Drohung,
es unter Polizeipolizei zu bringen, es unter
Folter zu verhören und lebte einige Tage bei der
Großmutter in Meißen. Als seine Varmittel
zu Ende gingen, sah er den Entschluß, sich
durch Gewalttat Geld zu verschaffen. Für
seine letzten 50 Pfennige fuhr er nach Riesa,
wanderte nach Große und verbarg sich bis
zum Abend in einem Schuppen des Zimmer-
mannschen Gutes, in der Absicht, seinen früheren
erwachsenen Sohn die Haare schneiden. In
folge eines unglücklichen Zusfalls stieß der
Sohn den Vater mit der Schere in ein Auge,
das sofort ausließ. — In Chemnitz erschoss
sich aus Schwermut der beim vorigen Post-
amt I angestellte Oberpostassistent S. Er war
wegen seines Leidens bereits seit einigen Mo-
naten dienstunfähig. — Zur Mordtat an der
Kellnerin Heinrich in Falkenstein wird berichtet.
Der verzeitige Verdächtige der Heinrich
traf vor einigen Tagen aus Berlin in Falken-
stein ein und bekundete u. a., daß die Seidete
während ihres festlichen Verhältnisses mit Rügen
von diesem ausgenutzt worden sei. An die
6000 Mark habe R. nach und nach von ihr
bezogen. Dieses Geld nun wollte die Heinrich
von ihm zurückhaben, da sie sich im Sommer
zu verheiraten gedachte. Das hat den Morder
derart aufgebracht, daß er sie schon in Berlin
verfolgt und durch Ersticken bedroht hat.

— In einem Hause an der Hainstraße in
Neichenbach l. B. sitzte der Arbeiter R.
Kahle von der Treppe und zog sich einen
schweren Schädelbruch zu, sodß er kaum mit
dem Leben davontkommen wird. Man brachte
ihn nach Zwickau ins Krankenhaus. — Durch
Schadenfeuer wurde ein Schuppen des
Freiheitsbefürfers Richters in Oberau zerstört.
Es verbrannten für 8000 Mark Wolle der
Firma Weiske in Breitenau.

— In Püsten b. Roßlitz schlug am Montag
der Blitz in die Wohnung des Haus-
besitzers Gerlach und betäubte von den im
Zimmer befindlichen Kindern einen Knaben.
Fenster und mehrere Wirtschaftsgegenstände
wurden zertrümmt.

— Ein angeblich aus Dresden stammender
Arbeiter namens Rodewaldt wurde in
Lengenfeld festgenommen. Er hatte einen
noch nicht seitigen Hundertmarkchein, sowie
ein falsches Fünfmarkstück bei sich. Der Mann
ist wegen Falschmünzerei vorbestraft.

— Das Chemnitzer Landgericht verurteilte
den Kaufmann Zimmerman, Mitinhaber der
in Ronne befürlichen Werberei Karl Zimmer-
mann in Ehrenfriedersdorf wegen umfangreicher
Wechselfälschungen zu 18 Monaten Gefängnis.

— Dresden. Am Montag früh gegen 4
Uhr ist der 15-jährige Seminarist Kurt Heide
aus Löbau 5 Stock hoch vom Turme des
neuen Königl. Seminars in Vorstadt Strehlen
abgestürzt. Der unglückliche Schüler war
begabt und klug, litt aber an epileptischen
Anfällen (H.). In einem solchen leichten
Zustande hat er nachts sein Bett verlassen und
sich nach dem Uhrenboden des Turmes be-
geben, hat dort ein Geländer überstiegen und
ist in die Tiefe gestürzt. Der Tod des jungen
Mannes ist sofort eingetreten. Die beklag-
werten Eltern sind umso mehr zu bedauern, als
sie nur unter eigenen Entbehrungen ihrem
Sohn den Besuch des Seminars ermöglichen
konnten.

— Ein Parcivalballon soll am 8.
oder 10. Juni nach Dresden kommen.
— Vor dem Schwurgericht in Dresden
hat sich der 1886 in Seifersdörfel bei Torgau
geborene, zweimal geringfügig vorbestrafe Stell-
schweizer Wilhelm Otto Krebschmar wegen
versuchten schweren Raubes zu ver-
antworten. Bis zum 1. Februar 1910 war
der Angeklagte beim Gutsbesitzer Dr. Zimmer-
mann in Große in Stellung, gab am nachge-
nannten Tage die Arbeit ohne zwingenden
Grund auf und lebte einige Tage bei der
Großmutter in Meißen. Als seine Varmittel
zu Ende gingen, sah er den Entschluß, sich
durch Gewalttat Geld zu verschaffen. Für
seine letzten 50 Pfennige fuhr er nach Riesa,
wanderte nach Große und verbarg sich bis
zum Abend in einem Schuppen des Zimmer-
mannschen Gutes, in der Absicht, seinen früheren
erwachsenen Sohn die Haare schneiden. In
folge eines unglücklichen Zusfalls stieß der
Sohn den Vater mit der Schere in ein Auge,
das sofort ausließ. — In Chemnitz erschoss
sich aus Schwermut der beim vorigen Post-
amt I angestellte Oberpostassistent S. Er war
wegen seines Leidens bereits seit einigen Mo-
naten dienstunfähig. — Zur Mordtat an der
Kellnerin Heinrich in Falkenstein wird berichtet.
Der verzeitige Verdächtige der Heinrich
traf vor einigen Tagen aus Berlin in Falken-
stein ein und bekundete u. a., daß die Seidete
während ihres festlichen Verhältnisses mit Rügen
von diesem ausgenutzt worden sei. An die
6000 Mark habe R. nach und nach von ihr
bezogen. Dieses Geld nun wollte die Heinrich
von ihm zurückhaben, da sie sich im Sommer
zu verheiraten gedachte. Das hat den Morder
derart aufgebracht, daß er sie schon in Berlin
verfolgt und durch Ersticken bedroht hat.

— Ein Parcivalballon soll am 8.
oder 10. Juni nach Dresden kommen.

— Vor dem Schwurgericht in Dresden
hat sich der 1886 in Seifersdörfel bei Torgau
geborene, zweimal geringfügig vorbestrafe Stell-
schweizer Wilhelm Otto Krebschmar wegen
versuchten schweren Raubes zu ver-
antworten. Bis zum 1. Februar 1910 war
der Angeklagte beim Gutsbesitzer Dr. Zimmer-
mann in Große in Stellung, gab am nachge-
nannten Tage die Arbeit ohne zwingenden
Grund auf und lebte einige Tage bei der
Großmutter in Meißen. Als seine Varmittel
zu Ende gingen, sah er den Entschluß, sich
durch Gewalttat Geld zu verschaffen. Für
seine letzten 50 Pfennige fuhr er nach Riesa,
wanderte nach Große und verbarg sich bis
zum Abend in einem Schuppen des Zimmer-
mannschen Gutes, in der Absicht, seinen früheren
erwachsenen Sohn die Haare schneiden. In
folge eines unglücklichen Zusfalls stieß der
Sohn den Vater mit der Schere in ein Auge,
das sofort ausließ. — In Chemnitz erschoss
sich aus Schwermut der beim vorigen Post-
amt I angestellte Oberpostassistent S. Er war
wegen seines Leidens bereits seit einigen Mo-
naten dienstunfähig. — Zur Mordtat an der
Kellnerin Heinrich in Falkenstein wird berichtet.
Der verzeitige Verdächtige der Heinrich
traf vor einigen Tagen aus Berlin in Falken-
stein ein und bekundete u. a., daß die Seidete
während ihres festlichen Verhältnisses mit Rügen
von diesem ausgenutzt worden sei. An die
6000 Mark habe R. nach und nach von ihr
bezogen. Dieses Geld nun wollte die Heinrich
von ihm zurückhaben, da sie sich im Sommer
zu verheiraten gedachte. Das hat den Morder
derart aufgebracht, daß er sie schon in Berlin
verfolgt und durch Ersticken bedroht hat.

— Ein Parcivalballon soll am 8.
oder 10. Juni nach Dresden kommen.

— Vor dem Schwurgericht in Dresden
hat sich der 1886 in Seifersdörfel bei Torgau
geborene, zweimal geringfügig vorbestrafe Stell-
schweizer Wilhelm Otto Krebschmar wegen
versuchten schweren Raubes zu ver-
antworten. Bis zum 1. Februar 1910 war
der Angeklagte beim Gutsbesitzer Dr. Zimmer-
mann in Große in Stellung, gab am nachge-
nannten Tage die Arbeit ohne zwingenden
Grund auf und lebte einige Tage bei der
Großmutter in Meißen. Als seine Varmittel
zu Ende gingen, sah er den Entschluß, sich
durch Gewalttat Geld zu verschaffen. Für
seine letzten 50 Pfennige fuhr er nach Riesa,
wanderte nach Große und verbarg sich bis
zum Abend in einem Schuppen des Zimmer-
mannschen Gutes, in der Absicht, seinen früheren
erwachsenen Sohn die Haare schneiden. In
folge eines unglücklichen Zusfalls stieß der
Sohn den Vater mit der Schere in ein Auge,
das sofort ausließ. — In Chemnitz erschoss
sich aus Schwermut der beim vorigen Post-
amt I angestellte Oberpostassistent S. Er war
wegen seines Leidens bereits seit einigen Mo-
naten dienstunfähig. — Zur Mordtat an der
Kellnerin Heinrich in Falkenstein wird berichtet.
Der verzeitige Verdächtige der Heinrich
traf vor einigen Tagen aus Berlin in Falken-
stein ein und bekundete u. a., daß die Seidete
während ihres festlichen Verhältnisses mit Rügen
von diesem ausgenutzt worden sei. An die
6000 Mark habe R. nach und nach von ihr
bezogen. Dieses Geld nun wollte die Heinrich
von ihm zurückhaben, da sie sich im Sommer
zu verheiraten gedachte. Das hat den Morder
derart aufgebracht, daß er sie schon in Berlin
verfolgt und durch Ersticken bedroht hat.

— Ein Parcivalballon soll am 8.
oder 10. Juni nach Dresden kommen.

— Vor dem Schwurgericht in Dresden
hat sich der 1886 in Seifersdörfel bei Torgau
geborene, zweimal geringfügig vorbestrafe Stell-
schweizer Wilhelm Otto Krebschmar wegen
versuchten schweren Raubes zu ver-
antworten. Bis zum 1. Februar 1910 war
der Angeklagte beim Gutsbesitzer Dr. Zimmer-
mann in Große in Stellung, gab am nachge-
nannten Tage die Arbeit ohne zwingenden
Grund auf und lebte einige Tage bei der
Großmutter in Meißen. Als seine Varmittel
zu Ende gingen, sah er den Entschluß, sich
durch Gewalttat Geld zu verschaffen. Für
seine letzten 50 Pfennige fuhr er nach Riesa,
wanderte nach Große und verbarg sich bis
zum Abend in einem Schuppen des Zimmer-
mannschen Gutes, in der Absicht, seinen früheren
erwachsenen Sohn die Haare schneiden. In
folge eines unglücklichen Zusfalls stieß der
Sohn den Vater mit der Schere in ein Auge,
das sofort ausließ. — In Chemnitz erschoss
sich aus Schwermut der beim vorigen Post-
amt I angestellte Oberpostassistent S. Er war
wegen seines Leidens bereits seit einigen Mo-
naten dienstunfähig. — Zur Mordtat an der
Kellnerin Heinrich in Falkenstein wird berichtet.
Der verzeitige Verdächtige der Heinrich
traf vor einigen Tagen aus Berlin in Falken-
stein ein und bekundete u. a., daß die Seidete
während ihres festlichen Verhältnisses mit Rügen
von diesem ausgenutzt worden sei. An die
6000 Mark habe R. nach und nach von ihr
bezogen. Dieses Geld nun wollte die Heinrich
von ihm zurückhaben, da sie sich im Sommer
zu verheiraten gedachte. Das hat den Morder
derart aufgebracht, daß er sie schon in Berlin
verfolgt und durch Ersticken bedroht hat.

— Ein Parcivalballon soll am 8.
oder 10. Juni nach Dresden kommen.

— Vor dem Schwurgericht in Dresden
hat sich der 1886 in Seifersdörfel bei Torgau
geborene, zweimal geringfügig vorbestrafe Stell-
schweizer Wilhelm Otto Krebschmar wegen
versuchten schweren Raubes zu ver-
antworten. Bis zum 1. Februar 1910 war
der Angeklagte beim Gutsbesitzer Dr. Zimmer-
mann in Große in Stellung, gab am nachge-
nannten Tage die Arbeit ohne zwingenden
Grund auf und lebte einige Tage bei der
Großmutter in Meißen. Als seine Varmittel
zu Ende gingen, sah er den Entschluß, sich
durch Gewalttat Geld zu verschaffen. Für
seine letzten 50 Pfennige fuhr er nach Riesa,
wanderte nach Große und verbarg sich bis
zum Abend in einem Schuppen des Zimmer-
mannschen Gutes, in der Absicht, seinen früheren
erwachsenen Sohn die Haare schneiden. In
folge eines unglücklichen Zusfalls stieß der
Sohn den Vater mit der Schere in ein Auge,
das sofort ausließ. — In Chemnitz erschoss
sich aus Schwermut der beim vorigen Post-
amt I angestellte Oberpostassistent S. Er war
wegen seines Leidens bereits seit einigen Mo-
naten dienstunfähig. — Zur Mordtat an der
Kellnerin Heinrich in Falkenstein wird berichtet.
Der verzeitige Verdächtige der Heinrich
traf vor einigen Tagen aus Berlin in Falken-
stein ein und bekundete u. a., daß die Seidete
während ihres festlichen Verhältnisses mit Rügen
von diesem ausgenutzt worden sei. An die
6000 Mark habe R. nach und nach von ihr
bezogen. Dieses Geld nun wollte die Heinrich
von ihm zurückhaben, da sie sich im Sommer
zu verheiraten gedachte. Das hat den Morder
derart aufgebracht, daß er sie schon in Berlin
verfolgt und durch Ersticken bedroht hat.

— Ein Parcivalballon soll am 8.
oder 10. Juni nach Dresden kommen.

— Vor dem Schwurgericht in Dresden
hat sich der 1886 in Seifersdörfel bei Torgau
geborene, zweimal geringfügig vorbestrafe Stell-
schweizer Wilhelm Otto Krebschmar wegen
versuchten schwernen Raubes zu ver-
antworten. Bis zum 1. Februar 1910 war
der Angeklagte beim Gutsbesitzer Dr. Zimmer-
mann in Große in Stellung, gab am nachge-
nannten Tage die Arbeit ohne zwingenden
Grund auf und lebte einige Tage bei der
Großmutter in Meißen. Als seine Varmittel
zu Ende gingen, sah er den Entschluß, sich
durch Gewalttat Geld zu verschaffen. Für
seine letzten 50 Pfennige fuhr er nach Riesa,
wanderte nach Große und verbarg sich bis
zum Abend in einem Schuppen des Zimmer-
mannschen Gutes, in der Absicht, seinen früheren
erwachsenen Sohn die Haare schneiden. In
folge eines unglücklichen Zusfalls stieß der
Sohn den Vater mit der Schere in ein Auge,
das sofort ausließ. — In Chemnitz erschoss
sich aus Schwermut der beim vorigen Post-
amt I ang

Politische Rundschau

Deutschland.

Der Bund der Feuerwehrleute hat an den Reichstag eine Petition gerichtet, in der er für die Genehmigung des Gesetzentwurfs einer Reichsfeuerwehrsteuer eintritt. In der Petition heißt es u. a.: „Gerade die feuerwehrleute Reichs-, Städt., Gemeinde- und Privatbeamten sind in ihrer Lebenshaltung davon abhängig, daß der Gesamtheit die genügenden Mittel zur Verfügung gestellt werden, ohne daß die verläßlichen Schichten der Bevölkerung dadurch belastet werden. Keine Steuer aber erscheint so geeignet, diesen Anforderungen zu genügen, als jene Steuer, die genommen wird allein von dem Wertzuwachs des vaterländischen Bodens, der ohne jedes Nutzen seines zufälligen Besitzers allein durch die Verwehrung unserer deutschen Bevölkerung und die Kulturarbeit im Reich, Staat und Gemeinde erzeugt ist.“

Die Budgetkommission des Reichstags verhandelte den Rest der Petitionen von Postbeamten. Im Laufe der Debatte wurden von den Regierungsvorstellern Erklärungen und Rechtsquellen abgegeben. Die Kommission beschloß, daß diese Erklärungen vom Regierungsschreiber dem Protokoll einverlebt werden sollen, ebenso die Rechtsquellen, auf welche sie sich bezogen. Während der Beratung sollen dann die Mitglieder der Kommission die Besoldungsfrage auf Grund des ihres durch das Protokoll unterbreiteten Materials erneut prüfen, und hierauf soll sich dann im nächsten Herbst auf neue die Diskussion über die Frage der Beamtenbesoldung bzw. die Auslegung des Besoldungsgesetzes aufs neue ausbauen.

Die Haftung der Beamten. Der Bundesrat stimmte dem Gesetzentwurf über die Haftung seiner Beamten in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu.

Narren in Deutsch-Ostafrika. Aus Deutsch-Ostafrika meldet der stellvertretende Gouverneur, daß nach einem Bericht des Hauptmanns Brenzel in Ubudji die Landschaft Süd-Ulijung durch räuberische Banden heimgesucht wird. Die Rebellen plündern in regierungstreuen Landesstellen und haben auch eine Askari-Patrouille angegriffen, wobei ein Askari getötet wurde. Genannter Offizier hält ein Uebergreifen der Narren auf friedliche Stämme für unwahrscheinlich.

Holland.

Aus dem Haag kommt die Nachricht, daß die Tochter der Königin Wilhelmine, Prinzessin Juliana, die vor kurzem ihr erstes Lebensjahr vollendete, plötzlich erkrankt sei. Der Bringuemeister Heinrich, der eine Reise nach Stockholm antreten sollte, da wegen der Erkrankung seiner Tochter diese Reise verschoben. Man hat den bekannten Kinderarzt Hoberghaus aus Utrecht nach Haag berufen.

Belgien.

Abschluß der Kongoverhandlungen. Die in Brüssel zwischen Deutschland, England und Belgien geführten Verhandlungen wegen der Kongogrenzregulierung sind jetzt zum Abschluß gelangt. Wie der „N. S. T.“ aus Brüssel meldet wird, sind folgende Vereinbarungen zustande gekommen: Ruanda,

dessen Besitz zwischen Deutschland und Belgien streitig war, wird deutsch. Die Quitschneid führt an Belgien. Dafür bekommt Deutschland aber zwei andere Provinzen im Kongosee. Dieses Ergebnis kann von den beteiligten Mächten mit Zustimmung begrüßt werden, da es einen gerechten und vernünftigmäßigen Ausgleich ihrer Ansprüche bedeutet.

Orient.

Zum albanischen Ausland. Die Lage ist nach wie vor ernst. Die türkischen Erfolge sind geringer als man anfänglich glaubte. In den Bezirken Ghilane und Preischewo haben sich Hunderte von Revolutionären gesammelt, und neue blutige Zusammenstöße stehen bevor. Die Albaner eroberen die Stadt Gjakovica und stecken sie in Brand. Wie bereits gemeldet, hat sich nun auch der

starke albanische Stamm Ujuma der Nebelution angegeschlossen. Nach den neuesten Meldungen haben die Ausrührer Prützen erobert und brachten jetzt Bergwerke im Klimnese. Dieses Ergebnis kann von den beteiligten Mächten mit Zustimmung begrüßt werden, da es einen gerechten und vernünftigmäßigen Ausgleich ihrer Ansprüche bedeutet.

Das geschätzte noch verbliebenen wohl, trachtete Geschäfte und erzielte Kunden, so daß sich die nötige Rübe zu gänzen. Der erste Teil der anbrechenden Nacht verließ verblümt, doch nochher trat eine Wendung um Schlimmeren ein. Eine genaue Untersuchung durch die Polizei ergab, daß sich die Einheiten in den Bronchialröhren aufgedehnt hatte. Auswirkungen des Schlagopfers hingegen, die Herzschlag zum Gehirn. In den letzten Stunden wurde das lebende Leben nur noch durch Sehnenfleischpräparaten erhalten. Fünf Tage behielten den sterbenden König. Die Menge der Lager teilnahmstoll den Palast trotz des ruhigen Weiters bis in die Nacht gingen und bedauerten jeden heranstromenden mit Fragen. Aber gegen 12 Uhr hatte die Stunde des Herrschers gekommen. König Eduard, der älteste Sohn der Königin Victoria und des Prinzgemahls Alfonso XIII. wurde am 9. November 1841 im Buckingham-Palast bei London geboren, in dem er auch sein Leben beendet hat. Eine sehr sorgfältige Erziehung wurde ihm zuteil, er studierte auf den Universitäten von Edinburgh, Oxford und Cambridge. Nach Rückkehr von mehreren längeren Reisen heiratete er am 10. März 1862 die Prinzessin Alexandra von Dänemark, die Tochter König Christians und Schwester der Zarzina. Der Sohn des Königspaares sind 6 Kinder entstanden, der nunmehrige König Georg ist der 2. Sohn König Edwards und Thronfolger beim Tode seines älteren Bruders (1892) im Verzug von Glarus. Die jetzige Königin Alexandra steht im 66. Lebensjahr. Sein Nachfolger, sein Sohn, König Georg V. ist am 2. Juni 1865 geboren, er führte bis zum Tode seines Bruders den Titel Prinz von York. Er genoss eine vorzügliche Erziehung und wirkte sich dann ganz seiner Marinelaufbahn. Am 2. Juli 1893 reichte er den schönen Prinzessin Mary von Teck, seines Bruders Hand zum Ehebunde. Von den drei entsprossenen Kindern Prinzen ist der jüngste Kronprinz Edward 16 Jahre, Prinz Albert 14 Jahre, Prinz Henry 10, Prinz Georg 5 und Prinz Johann 5 Jahre alt, die einzige Tochter Prinzessin Alexandra. Die am 25. Mai 1867 geborene Prinzessin Mary erfreute sich bisher als einheimische Prinzessin in England stets großer Beliebtheit.

Allerlei vom König Eduard.

König Edwards Versicherungspolice. König Eduard war sicher der meiste und am höchsten versicherte Mensch der Welt. Die Summe, welche er selbst auf seinen Tod versicherte, wird auf 15,000,000 geschätzt, doch repräsentiert sie sicher nur den zehnten Teil des Betrages, der von anderen Seiten meist bei amerikanischen Gesellschaften für den Fall des Ablebens des Königs durch Versicherung zahlbar gemacht wurde. Zahlreiche Millionäre deckten ihre Speziallasten, die bei einem Ableben des Königs vorhergehend gefährdet werden könnten, durch derartige Versicherungen.

Das Amnet des Königs.

Wie zahlreiche andere gekrönte Häupter besaß auch der „King“ seinen Talisman. Dieser bestand aus einer Brieftafel, die er einst als Prince of Wales in Paris gekauft hatte, und die er stets bei sich trug. Meist



Königin Mary.

König Georg V.

Zum Tode König Edwards.

König Edward, der kluge und lebensfrische Herrscher des größten Weltreiches, das die Geschichte geschenkt hat, eines Landesbesteins von ungeheurem 30 Millionen Quadratkilometern mit 394 Millionen Menschen, reichlich dreimal so

groß, wie ganz Europa, hat nun nach langem Leiden die Augen für immer geschlossen. Mit ihm ist neben dem Herrscher auch ein Diplomat ersten Ranges dahin gegangen, wie man ihn unter den Potentaten der Gegenwart wohl nicht wiederfindet. Der König war am Donnerstag

Moment aus den Augen zu verlieren. Es ist leicht möglich, daß sie mit einem von den drei zusammentreffen wird, noch wahrscheinlicher aber, daß sie auf die Post geben wird, noch nach Briefen zu fragen. Am ersten Fall müssen Sie Ihnen nachgehen und herausbringen, wo die Amerikaner waren. Das dürfte nicht allzu schwer sein. Erreich ist aber meine zweite Vermutung als richtig, so müssen Sie versuchen, den Brief, den sie abholte, in Ihre Gewalt zu bekommen, ehe sie ihn gelesen hat. Trauen Sie sich zu, das zu tun.

Ganz gewiß, erwiderte der junge Mann zuversichtlich. „Nur darf ich nicht in denselben Boot mit ihr an Land gehen. Ich vermute nämlich, daß sie in mir den Fahrtwärter aus dem Hotel wiedererkannt hat und daß sie mich von mir beobachtet weiß. Nur so kann ich mir die schiefelige Blüte erklären, mit denen sie mich betrachtet.“

Ihr Bedenken ist vollkommen berechtigt. Der Obersteward wird in einem Boote an Land gehen, um Eindämmung zu machen, und er soll Maria mitnehmen. Sobald sie ist, werde ich Sie in einem anderen Boote an das Land bringen lassen. Wenn Sie wollen, können Sie auch die Pinasse benutzen.

„Ich bitte um Verzeihung“, widersprach Wolters, „aber mir scheint auch das nicht das Richtige zu sein. Wenn Sie zu weit fahren, liegt die Gefahr vor, daß ich Sie aus den Augen verliere. Ich weiß, was Sie jetzt beim Frühstück sitzen. Wenn es nicht das Zweckmäßigste, wenn ich folglich an Land fahre, und dort Ihre Ankunft erwartete?“

Hertha sah ein, daß er recht hatte, und summte ihm zu. Sie legt den zweiten Steuermann tragen und gab ihm die Weisung, Wolters an das Land zu bringen.

Der Steuermann soll etwas Wichtiges für mich besorgen“, sagte sie erklärend hinzu. „Wenn es etwas von Ihnen verlangt sollte, was Ihnen vielleicht ungewöhnlich erscheint, so haben Sie wohl die Freundschaft, es nicht so schwer zu führen.“

Der Steuermann verbeugte sich und verließ mit Wolters die Kabine. Er ließ die Pinasse von einigen Matrosen Wasser bringen, und schon nach wenigen Minuten segte sie das kleine Boot zurück mit ihm und dem angeblichen Steuermann in Bewegung.

Wolters sah gebannt verloren im Stern des Bootes und

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

Nachdruck verboten.

erstochen nur kam ihr das Gefühl, daß die Tante auch mit ihren anderen Worten recht hatte — daß ihr Gatte ein anderer, besserer Mensch war, als der Paul von Randow, mit dem sie sich in Ostende verlobt hatte, und den die eigene Mutter ins Treppenhaus geschickt hatte. Ein Augenblick kam ihr der Gedanke, daß sein Nervositätsansturm vielleicht wirklich nicht ganz in Ordnung gewesen war, und daß Doctor Baumann ihn geheilt hätte. Aber sie grübelte nicht lange darüber nach — ihr genügte es, daß er jetzt ein Mensch war, der ihre heiße Liebe wohl verdiente.

Die frühe Dunkelheit des Winterabends war bereits eingebrochen, als die „Albion“ in die Mündung der Elbe einlief. In der Ferne sah man die Lichter von Plymouth schimmern, als Kapitän Crawford befahl, den Anker hinabzulassen.

Gleich darauf lag die Jagd still und ruhig da. Hertha stand mit ihrem Gatten an der Reling, als sich ihnen die Rose Marie näherte.

„Beziehen gründige Frau, wenn ich störe,“ sagte sie in ihrem gehörigen, bescheidenen Ton. „Aber ich wollte mich erkundigen, ob ich vielleicht morgen vormittag einmal an Land könnte. Ich muß mir Vergeschiedenes einfauen.“

„Aber können Sie denn Englisch?“ fragte Hertha und blickte dem Mädchen schief ins Gesicht. Und als Marie verneinte, fuhr die junge Frau fort:

„Dann lassen Sie sich nur von dem Steward Wolters begleiten, der beherrschte die englische Sprache leichtlich und kann Ihnen als Dolmetscher dienen.“

Aber das Mädchen schüttelte wie in erschrockener Abwehr den Kopf.

„Gründige Frau sind sehr freundlich, aber ich möchte doch lieber allein gehen. Ich mag mich nicht von einem jungen Mann begleiten lassen.“

Hertha grüste die Achseln, und der Blick, den sie jetzt auf Marie warf, zeigte deutlich ihre Verachtung aus.

„Wie Sie wollen! — Ich werde Ihnen Gelegenheit verschaffen, daß Sie an Land gehen können. Wenn Sie glauben, sich so zurecht zu finden, ist ein Dolmetscher ja auch nicht nötig.“

Im Süden wunderte sie sich, daß das Mädchen sich so plump verriet. Jetzt stand es in ihr fest, daß Marie den Amerikaner ihre veränderte Reiseroute gemeldet hatte und daß es in Exmouth von neuem zu einem Zusammenstoß mit den Verfolgern kommen würde. Sie beschloß, Burkhardt von all ihren Befürchtungen vorläufig nichts zu sagen, bis sie nicht volle Klarheit über die Treulosigkeit des Mädchens hätte.

Marie hatte sich mit ein paar gemurmelten Dankesworten entfernt und war in die Kabine gegangen, die sie mit einer Stewardin teilte. Wie mit sich unzufrieden, schlüpfte sie den Kopf und flüsterte dann im Selbstgespräch vor sich hin:

„Wenn Sie etwas gemerkt hätten! — Aber bah — was täte das schließlich! Wehr wie davonjagen kann sie mich nicht, und wenn ich das Geld von den Amerikanern bekommen habe, wäre ich auch von selbst gegangen.“

19. Kapitel.

Es war am nächsten Morgen nach dem Frühstück. Hertha war mit Wolters allein in der Kabine. Sie war eingetreten, während er mit Abstäubern beschäftigt war. Da Wolfgang mit Kapitän Crawford auf die Kommandobrücke gegangen war, um eine Zigarette zu rauchen, hatte sie von ihm während der nächsten Viertelstunde eine Sidonie nicht zu befürchten. Darum wollte sie die Gelegenheit benutzen, um Wolters mitzuteilen, was er in Exmouth zu tun habe.

Sie hatte sich einen Plan zurechtgelegt, mit dessen Hilfe sie ihren Gatten für allemal von der Verfolgung durch die Amerikaner zu befreien hoffte. Es war ein gefährliches Unternehmen, das sie da vorhatte, aber sie fühlte Muth genug, für den geliebten Mann selbst ihr Leben zu wagen.

Doch ihr Plan auf falschen Voraussetzungen aufgebaut war — auf der Voraussetzung nämlich, daß Burkhardt in Wirklichkeit Paul von Randow sei — ahnte sie ja nicht.

Sie winkte Wolters zu sich heran und sagte mit vorwitziger Gedämpftheit:

„Ich habe eine Aufgabe für Sie, Hermann, bei der Sie Gelegenheit finden werden, all Ihre Geschicklichkeit zu zeigen. Meine Rose Marie wird in den nächsten Stunden an Land gehen, und ich wünsche, daß Sie ihr folgen, um sie leiten

Ganz besondere
Neuheiten

in nachgenannten Artikeln in einer

Reichhaltigkeit

der Preislagen und Ausmusterung,
die jede Dame überraschen und
befriedigen dürfte.

Etwige Änderungen
an Blusen und Kostümen
werden sofort und kostenlos
ausgeführt.

Damen-Blusen

Weisse Blusen
Schwarze Blusen
Woll-Blusen
Leinen-Blusen
Spachtel- und
Tüll-Blusen

Damengürtel

Knaben-

Wasch-Blusen
in 30 verschiedenen Fassons
Wasch-Anzüge
in 20 verschiedenen Fassons
Samt-, Stoff-Anzüge
Nr. 1—8
Samt-, Stoff-Hosen
in 8 Größen
Kittel-Kleidchen
Kieler Mützen

Unter-Röcke

Moire-Röcke
Lüstere-Röcke
Wasch-Röcke
Leinen-Röcke
Stickerei-Röcke

Kostüm-Röcke

Falten-Röcke
Mieder-Röcke
Sattel-Röcke
Sport-Röcke
75—110 cm lang
in Cheviot, Satintuch, Fantasiestoffen

Strümpfe

Mädchen-

Zierschürzen
Halbreformschürzen
Schleifenschürzen
Kleiderschürzen
Kimonoschürzen
Hütchen, Mützen
Stoff-, Wasch-Kleidchen
Samt-Kleidchen

Handschuhe

Preiswerte Angebote!
in
schwarzen Paletots
farbigen Paletots
Mädchen-Jacketts
Wetter-Pelerinen

Carl May, Deuben.

Von grossem Vorteil für jede Haushaltung sind



In Würfeln zu 10 Pf. für 2—3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten und stets frisch bestens empfohlen von Fritz Pfotenauer, am Markt.

Diese Menge Gerstenmalz



etwa 1/4 Pfund gehört zu einer 1/2 Literflasche

Köstritzer Schwarzbier
aus der fürstlichen Brauerei Köstritz.

Aeratisch anerkanntes Stärkungsmitel für Rekonvaleszenten, Blutarme, Schwache, Weiberinnen und stillende Mütter. Bestes und bekommliches Anregungsmittel für Gesunde, die körperlich oder geistig angestrengt arbeiten.

Vorzügliches Tafelgetränk.

Nicht zu verwechseln mit den obergärigen, mit Zucker versetzten Malzbieren.
Durstatidend, labend — wenig Alkohol. Nur echt bei Hermann Schäfer.

Bester Hastrunk.

Minderwertige Nachahmungen weise man entschieden zurück.

Damen- und Mädchen- Jaketts u. Paletots Pelerinen

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

B. Walther, Potschappel.

Sonntags geöffnet von 12—4 Uhr.

Vorschussverein zu Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8—12 Uhr;

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegen-
nahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern:

Verzinsung bis auf weiteres: bei 3 monatlicher Kündigung 4 Proz.

Die Verzinsung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Monat an. Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Rabenau Red. Rabenau

Preiswertes Angebot : Knaben- Anzüge



blau, braun
Ramsgarn-Cheviot
in 7 Größen
Größe 1 Mark 4.50.

Carl May, Deuben.

Haben Sie Bedarf an Schuhwaren

so verfügen Sie nicht das altrenommierte
Geschäft von

Ad. Watzek, Rabenau
(Post) aufzusuchen. Dort werden Sie gut,
reell und preiswert bedient.

Kinderwagen,
Sportwagen,
extra starke Leiter-
(mit und ohne Korb) wagen
in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Albert Schelzig, Rabenau.

Fahrräder,
„Brennabor“ „Torpedo“, „Bravour“
und verschiedene andere Marken, empfiehlt
in grösster Auswahl zu billigen Preisen
Paul Wolf, Grossölsa.

Reparaturen an Fahrrädern, Näh-
maschinen usw. werden in meiner mechanischen Werkstatt Jäger
und billig ausgeführt.
D. O.

Trau-Ringe fügenlos
massiv Gold zu 8, 12, 14, 16,
20 bis 30 Mt. und höher
Emil Kern, Uhrmacherstr. Rabenau.

Ein Posten Ansichts-Postkarten
von Rabenau und Rabenauer Grund, pr.
Dfd. 25 Pf. Diese Karten werden nur
in Dutzenden fertig sortiert abgegeben.
Buchbind. M. Anders, am Markt



Deutsches
Stahlbaumuseum
Rabenau



SLUB
Wir führen Wissen.